3 Abendessen im Neuen Testament

Teil 2

Referent	Harald Werkshage
Länge	01:10:27
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw021/3-abendessen-im-neuen-testament

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir kommen heute Abend zu einem zweiten Abendessen und lesen Gottes Wort aus Lukas 24.

Lukas 24, wir lesen ab Vers 13, Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tag in ein Dorf mit Namen Emmaus, sechzig Stadien von Jerusalem entfernt. Und sie unterhielten sich miteinander über dies alles, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, während sie sich unterhielten und sich miteinander besprachen, dass Jesus [00:01:04] selbst sich näherte und mit ihnen ging. Aber ihre Augen wurden gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten.

Er sprach aber zu ihnen, was sind das für Reden, die ihr hingehen, miteinander wechselt, und sie blieben niedergeschlagen stehen. Einer aber mit Namen Kleopas antwortete und sprach zu ihnen, bist du der Einzige, der in Jerusalem weilt und nicht erfahren hat, was in ihr geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen, was denn? Sie aber sprachen zu ihm, dass von Jesus, dem Nazarea, der ein Prophet war, mächtig in Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk, und wie ihn die hohen Priester und unsere Obersten zur Verurteilung zum Tod überlieferten und ihn kreuzigten. Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen solle.

Doch auch bei all dem ist dies heute der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. [00:02:05] Aber auch einige Frauen von uns haben uns außer uns gebracht. Am frühen Morgen sind sie bei der Gruft gewesen, und als sie seinen Leib nicht fanden, kamen sie und sagten, dass sie auch eine Erscheinung von Engeln gesehen hätten, die sagen, dass er lebe. Und einige von denen, die mit uns sind, gingen zu der Gruft und fanden es so, wie auch die Frauen gesagt hatten. Ihn aber sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen, oh ihr unverständigen und trägen Herzens, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben. Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn selbst betraf. Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie gingen, und er stellte sich, als wolle er weitergehen. [00:03:06] Und sie nötigten ihn und sagten, bleibe bei uns, denn es ist Gegenabend, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch lag, dass er das Brot nahm und segnete, und als er es gebrochen hatte, reichte es ihnen, ihre Augen aber wurden aufgetan, und sie erkannten ihn, und er wurde ihnen unsichtbar. Und sie sprachen zueinander, brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Weg zu uns redete und als er uns die Schriften öffnete? Und sie standen zu derselben Stunde auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf, und die mit ihnen waren versammelt,

welche sagten, der Herr ist wirklich auferweckt worden, und dem Simon erschienen. [00:04:01] Und sie erzählten, was auf dem Weg geschehen war, und wie er von ihnen erkannt worden war an dem Brechen des Brotes. Während sie aber dies redeten, trat er selbst in ihre Mitte und spricht zu ihnen, Friede euch. Soweit heute Abend das heilige Wort Gottes.

Ihr lieben Geschwister, wenn wir heute Abend zu einem zweiten Abendessen im Neuen Testament kommen, dann darf ich an das erinnern, was wir gestern schon gehört haben, dass bei zwei Abendessen, von denen insgesamt, und wir haben uns daran erinnert, dass der Abend, wo der Herr das sogenannte Abendmahl einsetzte, das ist hier in diesem Zusammenhang nicht der Fall.

Aber wenn wir die drei verbleibenden Abendessen nehmen von Bethanie, von Emmaus und Laudizea, [00:05:01] dann haben wir bei den ersten beiden einen ganz historischen Ausgangspunkt, wo es um wirklich stattgefundene Erlebnisse an dem Abend eines solchen Tages geht. Aber dann haben wir gesehen, dass wir das in einer geistlichen Anwendung für uns nutzbringend betrachten können, dass das in einer geistlichen Sprache zu uns redet. Übrigens, wenn wir, so der Herr das schenkt, morgen dieses Abendessen in Laudizea vor uns haben, da geht es nicht mehr um ein historisch einmaliges Ereignis, was zugrunde liegt, sondern da redet der Herr in der Tat in der rein sinnbildlichen Sprache. Wir wollen heute Abend beides vor uns haben. Und ich darf auch noch einmal daran erinnern, wenn das ebenfalls hier an dem Abend des Tages geschieht, dann können wir im übertragenen Sinne einen Abend einer größeren Epoche eines Zeitabschnittes sehen, wo eben dieser Zeitabschnitt ausklingt.

[00:06:05] Wir haben gestern gesehen, dass das Abendessen in Bethanien in diesem Sinn am Abend des öffentlichen Dienstes des Herrn Jesus auf dieser Erde war, wo gewissermaßen unmittelbar vor seinem Weg nach Golgatha dieser öffentliche Dienst ausklingt, wo die Wolken der Feindschaft des Menschen an Dunkelheit und Düsterheit zunehmen und sich der Augenblick anbahnt, wovon der Herr Jesus sagt, das ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis. Und da haben glaubende Herzen eine Aufnahme für ihn.

Was muss das eine Erquickung für den Herrn Jesus gewesen sein? Und was ist es heute noch für eine Erquickung, eine Freude für den Herrn Jesus, wenn er in derselben von Satan dominierten Welt sieht, da sind Einzelne, deren Herz für mich schlägt, [00:07:03] die danach verlangen, Gemeinschaft mit mir zu haben, die mir sozusagen etwas geben möchten, etwas geben, was mein Herz erfreut.

Heute Abend haben wir nicht mehr ein Abendessen des Gebens, sondern des Empfangens, wo wir zwei Glaubende sehen, die bei diesem Abendessen aus den Händen des Sohnes Gottes etwas empfangen dürfen. Und wenn wir überlegen manchmal, was ist das Wertvollere, ich will die Frage nicht entscheiden. Erliebene Lieben, beides hat seinen unendlichen Wert, wenn wir ihm etwas geben dürfen oder wenn wir von ihm etwas empfangen dürfen.

Hast du heute schon von ihm empfangen? Hast du heute schon von ihm empfangen? Und wenn er geben will, ihr Lieben, sein Segen fließt reich verborgen und nimmer gehen wir kerklich aus.

[00:08:01] Wie oft haben wir das schon gesungen? Und wie oft haben wir es tatsächlich erlebt?

Gemeinschaftlich, persönlich, dass wir nicht kerklich ausgehen. Wenn der Heiland uns gibt, will er uns aus seiner Fülle geben.

Aber dann schauen wir manchmal in unser Leben hinein, wie viel von dieser Fülle, die er bereit ist zu schenken, nehmen wir tatsächlich auf. Ich glaube, es sähe in unserem persönlichen Leben, im Leben unserer Familien, im geistlichen Leben der Versammlung manchmal anders aus, wenn wir einfach mehr nehmen, was er uns schenkt. Dass wir in der Tat keinen Mangel haben an seiner Gnade.

Die Hebräer hatten Mangel an der Gnade, aber das lag nicht an dem Herrn, seiner Fülle von Gnade.

Aus seiner Fülle haben wir empfangen. Gnade um Gnade, der Strom fließt, ihr Lieben, aber wir können uns verengen und da sind [00:09:06] wir letztendlich auch bei dem Thema, was uns heute Abend beschäftigt. Die beiden da, die da von Jerusalem nach Emmaus gingen, die waren nicht immer in der Lage zu empfangen und darin steckt die eigentliche innere geistliche Entwicklung, mit der uns Gottes Wort vertraut machen will. Es gibt Verhältnisse in unserem Herzen, dass wir angesichts exklusiver Heilstatssachen und das war solch ein Tag, der Tag seiner Auferstehung, dass wir in uns verengt sind, dass wir geistlich verkrampft sind und das nicht wahrnehmen können und uns an dem nicht erfreuen können, was der Herr uns gerne in Fülle genießen lassen möchte.

Deshalb gehen wir jetzt mal eben rasch von diesem Zeitpunkt aus, das haben wir ja gestern übrigens auch gemacht, zu welch einer Zeit wurde ihm dieses Abendessen bereitet. [00:10:02] Und ihr Lieben, wenn wir gestern sechs Tage vor dem Passa waren, das heißt unmittelbar vor dem Kreuz, dann sind wir hier unmittelbar nach Kreuz und Grab, da sind wir auf dem Boden der Auferstehung, des Triumphs des Sohnes Gottes, ihr Lieben. Und was das für ein Triumph war, wir können es in dem vollen Maß wahrscheinlich alle miteinander nicht fassen, aber eines ist sicher, ihr lieben Geschwister, dieser Tag ist ein Tag, wo der Himmel in Bewegung war, wir wissen, der Römerbrief erklärt uns das, dass der Herr Jesus durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt worden ist. Gott hatte seine Zeit, wo der Herr Jesus im Grabe liegen musste, in dem Tod. Und diese Zeit sehen wir, nehmen wir zur Kenntnis. Drei Tage, drei Nächte im Herzen der Erde, wird gesagt, wie Jonah. [00:11:01] Ich rechne jetzt nicht, obwohl das Fragen aufwirft, wie berechnen wir die drei Tage. Ihr Lieben, die stehen, die stehen. Aber das ist Gottes Zeit gewesen und er hat seinen geliebten Sohn, der da gerufen hatte, es ist vollbracht, ihr Lieben, ich bin überzeugt, er hat ihn keine Sekunde länger in diesem Grabe gelassen, sondern seine ganze Herrlichkeit hat ihn auferweckt. Und ihr Lieben, die Auferstehung, die Auferweckung des Herrn ist letztlich das einzig sichtbare, erkennbare Dokument, dass Gott mit dem Sühnenberg des Herrn Jesus vollauf zufrieden ist. Das können wir in Gottes Wort nachlesen. Mit welch einer Freude wird Gott sozusagen den Stempel seiner ganzen Anerkennung dieses Sühnenwerkes gedrückt haben, dass als der Herr Jesus rief, es ist vollbracht, nachdem die Menschen gerufen hatten, er ist es todesschuldig, dass Gott gewissermaßen auch sagt, es ist [00:12:04] in der Tat vollbracht. Und nicht eintönt und es nicht kann, was die Menschen sagten, er ist es todesschuldig, sondern gewissermaßen sagt, er ist es lebensschuldig. Und dann hat er ihn in seiner im eigenen Herrlichkeit auferweckt. Und der Jesus ist Kraft des in ihm wohnenden Lebens auferstanden. Das sind die beiden Seiten, die sehr eng miteinander in Verbindung stehen. Und der liebe Petrus hat schon recht, wenn er dann so unmittelbar zu Beginn der Apostelgeschichte sagt, dass damit durch die Auferstehung des Herrn Jesus die Wehen des Todes aufgelöst waren.

Der Herr hat den Tod zutiefst durchlitten, auch das Bewusstsein, dass er im Grabe liegen musste, in Schwachheit gekreuzigt.

Das hat er erlebt. Und dann kam dieser Augenblick, wo die Wehen des Todes aufgelöst waren, wo er auch nicht [00:13:03] mehr beengt war, wie vor seinen Kreuzeslaien, vor diesem Werk. Er sagte, ich bin beengt, bis diese Taufe vollbracht ist, diese Leidenstaufe. Und, ihr Lieben, auf

Auferstehungsboden ist das Ausströmen der heilbringenden Gnade Gottes keiner Grenze unterstellt.

Diese Gnade, die weltweit verkündet werden darf, sie fußt auf der Tatsache der Auferstehung und die Auferstehung ist Beweis eines vollendeten Südenwerkes.

Aber nicht nur die Wehen des Todes sind aufgelöst für unseren Herrn, sondern, ihr Lieben, er darf sozusagen fühlbar für sich den Beweis Gottes entgegennehmen, dass da einmal Gottes Frommer im Grab gelegen hatte.

[00:14:01] Wir kennen ja alle Psalm 16. Du wirst nicht zulassen, dass dann Frommer die Verwesung sehe. Da wird prophetisch vom Herrn Jesus geredet, dass er Fülle von Freude vor seinem Angesicht erleben würde. Warum ist dieser Punkt so wichtig, dass der Jesus keine Verwesung sehen würde? Es ist Erfüllung dieser prophetischen Schrift, weswegen wir ja übrigens nicht davon reden dürfen, dass der Leichnam des Herrn im Grab gelegen hat. Wenn einer von uns Menschen stirbt, dann kannst du sofort sagen, wenn die Beerdigung ist, da ist der Leichnam im Grabe, weil mit dem Tod unmittelbar der Verwesungsprozess einsetzt. Und das war bei dem Herrn Jesus nicht. Du wirst nicht zulassen, dass dein Frommer die Verwesung sehe. Warum ist auch diese öffentliche Dokumentation so wichtig?

Das ist deshalb wichtig, weil wir als Menschen in unserer elenden Vermessenheit mit am Kreuz [00:15:05] gestanden hatten, er vertraut auf Gott, der rette ihn. Jetzt kommt der Satz, den die Menschen sprachen. Wenn er ihn begehrt, wenn er überhaupt Gefallen an ihm hat. Sie meinten damit, der jetzt am Kreuz hängt, der wird da nicht von runterkommen. Und das ist für uns der sichtbare Beweis, den wir sogar mit den Schriften belegen können, dass Gott kein Vertrauen, kein Gefallen an ihm hat. Und wenn er von dem Vertrauen auf Gott geredet hat, dann war das ein Phantom, dann war das heiße Luft, mehr nicht, so die boshafte Sprache des Menschen.

Vielleicht haben sie noch Psalm 22 herangezogen. Die Väter, sie vertrauten auf dich und du rettetest sie. Also wer vertraut, wird gerettet.

Oder vielleicht haben sie ein bisschen weiter in den Psalmen geblättert. Nie sah ich den Gerechten verlassen von Gott. [00:16:01] Und er hat doch gesagt, er sei der Gerechte. Und was hat Gott getan? Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Sprach nicht alles gegen ihn, ihr Lieben. Der Mensch, der verblendet ist am Verstand der Sünde wegen, konnte nur so reden, konnte nur so reden. Und dagegen setzt Gott die Auferweckung seines Geliebten, seines Frommen.

Er war in der Tat Gottes Frommer, der sein ganzes Vertrauen auf ihn gesetzt hat. Damit beginnt ja übrigens dieser Psalm 16. Bewahre mich Gott, denn ich traue auf dich.

Das war der Beweis, ihr Lieben.

Übrigens können wir das auch in Psalm 18 nachlesen. Du führtest mich hinaus ins Weite.

Das ist mein Prophetisch auf Auferstehungsgrund. Warum?

Weil du Lust an mir gefunden hast. [00:17:01] Was hatten die Menschen gesagt? Der rette ihn, wenn er Lust an ihm hat. Und ihr Lieben, schon das Alte Testament sagt, dass Gott ihn ins Weite führen würde, eben weil er das ganze Wohlgefallen an dieser vollkommenen Person hatte.

Dieses Dokument erleben wir in Auferstehung.

Das macht uns auch die Auferstehung so kostbar. Wenn wir das natürlich aus unserer Sicht sehen, diesen Tag heute mit den Augen des Glaubens sehen und mit der Belehrung des Neuen Testaments, dann wissen wir, was Römer 4 am Schluss sagt, unsere Übertretungen wegen dahingegeben.

An diesem Kreuz bis in den Tod der Sünde wegen.

Aber unserer Rechtfertigung wegen auferweckt. Ihr Lieben, deshalb wissen wir auch, wenn wir heute an einem Grabe stehen, das ist schon manch einem zu einem unendlichen Trost gewesen, [00:18:04] es gibt Auferstehung.

Wenn wir dieses große Auferstehungskapitel 1. Korinther 15 nehmen, Christus der Erstling.

Aber dann kommen die anderen, die des Christus sind, ihr Lieben, wo es eine Erstlingsfrucht gibt, muss es andere der gleichen Art geben. Und es wird sie geben, wenn er mit diesem gewaltigen Ruf, ihr Lieben, alle Entschlafenen in Christus hervorrufen wird aus den Gräbern.

Dann werden wir, ob wir leben oder selbst durch den Tod gehen mussten, wir werden miteinander bei Christus sein. O seliges Vollenden.

Wie viel Trost hat das gerade an offenen Gräbern gegeben. Ihr Lieben, der Tag, der die Garantie dafür geschaffen hat, das ist unser Tag, an dem dieses Abendessen stattfand.

[00:19:02] Wir mögen vielleicht fragen, das mag uns jetzt zu einem nächsten Punkt überleiten. Wir wissen, dass der Herr Jesus darauf wartete, intensiv wartete, und das ist vor allem ein Thema im Johannesevangelium, auf die Stunde, wo er wieder zum Vater zurückgehen könnte. Und das wird dort auch verschiedentlich formuliert. Und wenn wir mal Johannes 17 lesen, ihr lieben Geschwister, da steht er gewissermaßen schon hinter dem Kreuz. Und dann sagt er seinem Vater, ich habe dich verherrlicht auf der Erde. Das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast. Und nun verherrliche du mich.

Das war die Stunde, wo er wieder zum Vater gehen würde. Und jetzt haben wir sicherlich die Frage, ihr lieben Geschwister, der Jesus ist doch noch 40 Tage da geblieben. Durch viele sichere Kennzeichen hat er sich als der Auferstandene gezeigt. [00:20:01] Können wir nachlesen?

Warum ist er nicht nach seiner Auferstehung unmittelbar zum Vater gegangen?

Dass er dieses große Ereignis, und wir können kaum nachvollziehen, wie sehr der Herr Jesus darauf gewartet hat, alles vollendet zu haben und damit so vor den Vater hinzutreten. Ich habe dich verherrlicht. Und dass er dann dorthin gehen würde als verherrlichter Mensch, wo er in Ewigkeit beim Vater war.

Verlendung dessen, wozu er beauftragt worden war. Warum noch so lange auf dieser Erde?

Eine erste Antwort ist für mich ganz einfach, das ist Gottes Zeit. Das hat er festgelegt. Und das mag uns dann erst einmal Antwort genug sein. Aber ich glaube, es gibt eine zweite Antwort, dass nämlich

die Auferstehung des Herrn hinreichend bezeugt werden soll. [00:21:03] Und wenn wir gerade mal 1. Korinther 15 lesen, werden ja Zeugen seiner Auferstehung genannt, bis hin zu den 500 Brüdern auf einmal. Da werden sie genannt. Und das ist sicherlich eine Begründung, dass er nicht sofort zum Vater gegangen ist.

Vielleicht gibt es noch eine zweite, ihr Lieben. Und jetzt gehe ich mal zu dieser Auflistung 1. Korinther 15. Habt ihr da schon mal diese beiden Emmausjünger gesehen? Sie waren doch auch Zeugen seiner Auferstehung. Und mit welch einer Freude haben sie sofort, unmittelbar danach, haben sie bezeugt, dass sie ihn lebend aus den Toten gesehen haben? Und ich glaube, darüber haben sie nicht nur mit den Elfen gesprochen und die bei ihnen waren, also mit Glaubenden. Das haben sie einfach bezeugt, davon bin ich mir sicher. Aber sie werden nicht genannt in der Liste von 1. Korinther 15 als Zeugen, [00:22:06] obwohl sie es waren.

Weshalb dann diese Begegnung in der Schrift? Ihr Lieben, das Zeugnis ist eine Sache.

Aber jetzt kommen wir zu dem, ihr lieben Geschwister, der, wie Johannes 10 sagt, als der gute Hirte sein Leben gegeben hat für seine Schafe. Und er kannte alle mit Namen.

Auch hier unseren Kleopas und den Zweiten kannte er mit Namen. Weißt du, der kennt dich auch mit Namen. Der kennt dich mit Namen. Wenn du zu seiner Herde gehörst, wenn er dein guter Hirte ist, den du angenommen hast im Glauben, da kennt er dich mit Namen. Und ihr lieben Geschwister, hier sehen wir die Hirtenfürsorge.

Ich sage einmal das mit einem anderen Wort. [00:23:01] Wir sehen die Seelsorge des guten Hirten an diesen beiden.

Vielleicht hätten wir anders an der Stelle des Herrn entschieden und wären sofort zu den Elfen, Judas müssen wir abziehen, gegangen. Sozusagen die offizielle Begegnung. Und hätten sofort das gesagt, was dann schließlich im Obersaal gesagt wird. Das macht der Herr Jesus später.

Vorher kümmert er sich um diese zwei, die seine Fürsorge ganz besonders brauchen.

Jetzt kommen wir zu diesem zweiten Punkt.

Zu der Ausgangssituation dieser beiden Jünger des Herrn. Sie waren Jünger.

In die der Herr Jesus als der gute Hirte mit seiner Seelsorge, und das müssen wir einmal wörtlich nehmen, mit seiner Seelsorge eintritt. [00:24:04] Und hier haben wir ein Beispielfall, wie der Herr mit Jüngern, mit den Seinen umgeht. Wenn sie Seelsorge gebrauchen.

Eben, Geschwister, kennen wir uns so viel, dass wir sagen könnten, hier sitzt der eine oder andere, ich gehöre vielleicht dazu, dass ich Seelsorge brauche.

Die beiden hier brauchten Seelsorge.

Ja, aber die waren doch mit dem Herrn Jesus beschäftigt. Das macht doch ihr Reden aus. Natürlich. Wir können auch mit Dingen des Glaubens beschäftigt sein und doch können wir unsere eigenen Gedanken, unsere eigenen Gefühle haben. Ihr Lieben, wir gleiten so ein bisschen aus dem Ruder.

Wir machen unsere eigenen Gedanken und kommen auf einmal ins Problematisieren hinein und wir kommen damit nicht zu Rande.

[00:25:03] Ich habe mal vor einigen Jahren ein Gespräch, mehrere Gespräche mit einer älteren Schwester gehabt, die mit ihrer Lebenssituation nicht mehr zurecht gekommen ist.

Sie wollte auch den Herrn reinbringen, aber hatte immer die falschen Ansätze.

Sie war nicht zu dem Punkt gekommen, bei den Wegführungen Gottes einmal zu sagen, ja Vater.

Sollen wir doch, ne?

Oder darf ich euch mal an das Lied erinnern, was wir gesungen haben. Das fiel mir so beim Singen eben auf.

Da haben wir doch gesagt, mit dir kann ich durch finstre Täler wallen. Ich fürchte nichts.

Du lässt mich nicht fallen.

Ich tröste deines Stabes mich.

[00:26:01] Wenn wir diese finsteren Täler kennen, fürchten wir da nichts?

Ist unser Herz furchtlos und in Frieden?

Oder sieht es manchmal tatsächlich doch anders aus?

Wenn wir hindurch müssen durch die finsteren Täler, dass wir anfangen zu problematisieren. Und diese Schwester, von der ich erzählte, ist psychisch dabei so aus den Fugen geraten, dass es schlimm endete mit ihr.

In diesen Situationen hat sie ein Gebet gesprochen, ohne dass ich dazu aufgefordert hätte. Und in dem Gebet hat sie dem Herrn alles hingelegt. Alles hingelegt, was in ihrem Herzen war. Und doch, ihr Lieben, fünf Minuten später, hat sie ihr altes Päckchen an Problemen doch wieder aufgenommen. [00:27:02] Sie wollte den Herrn da reinbringen. Und kam doch von ihren Emotionen, von ihren Gedanken, von ihren Einschätzungen nicht los. Und ihr Lieben, daran hat sie sich verrannt.

Aber sie wollte doch den Herrn hineinbringen. Ja. Ja.

Elvin, wie geht der Herr denn um, wenn er uns in solchen Situationen sieht, wo wir eigentlich glaubensmäßig anders stehen könnten?

Genau wie die beiden.

Sie standen erklärtermaßen nicht auf der Höhe des Glaubens, wo sie hätten stehen können. Wir stehen auch nicht immer auf der Höhe des Glaubens, wo wir stehen könnten.

Was macht der Herr da?

Der schenkt uns seine Seelsorge.

[00:28:02] Vielleicht wartest du auch auf Seelsorge, dass mal ein Bruder kommt, dass mal jemand kommt, dem du dein Herz ausschütten kannst. Deshalb ist übrigens der Herdendienst am Ort so wichtig. Ich kannte mal einen Ort, als da ein Bruder heimging, da rückten sie mit dem Spitznamen raus, den der Bruder hatte. Das war doch Fünf-Minuten-Bruder. Ich frage mal vorweg, bevor ich das erkläre, ob ihr hier in Elsenrot und Umgebung auch diese Fünf-Minuten-Brüder habt.

Der kam zu den Geschwistern, klingelte, stand einfach vor der Tür. Und dann sagte er, ich will mal fünf Minuten bei euch reingucken. Manchmal blieb der sogar eine Stunde. Aber er hat ihm gesagt, ich will nur mal fünf Minuten reingucken. Wenn es nämlich nicht gepasst hätte, dann war der nach fünf Minuten wieder weg. Dann hat er nicht gestört oder lässt sich aufgehalten. Aber das war nur die Möglichkeit, wenn der Bedarf war, wenn die Herzenstüren offen waren. [00:29:03] Auch wenn das vom Praktischen her ging, dann blieb der erstmal und dann hat er mal geguckt, wie sieht es denn in den Herzen aus. Da haben sie sich versucht zu stärken durch den Glauben, der in dem anderen ist. Kennt ihr das hier?

Nein, die alten Brüder haben wir nicht.

Wer sagt denn, dass es unbedingt alte Brüder sein müssen? Ich kann kein Siegerländisch. Aber ich habe mal bei so einem Erzsiegerländer, als der um die 80 herum war, auch nicht mehr konnte. Da kamen mal zwei Schülerinnen aus der nahen Schule. Die hatten eine Freistunde. Dann haben sie gesagt, komm, die besuchen wir mal. Und da war der Bruder überwältigt. Und dann hat er auf seinem Siegerländisch gesagt, ich sage das jetzt mal ein bisschen hochdeutsch, dass diese Mädchen kommen zu uns alten Leuten und haben ein Lied gesungen. Und sie haben sich über den Herrn unterhalten. Dann sind die wieder ihre Wege gezogen. Das war Seelsorge, das war Erquicken, [00:30:01] das war dieser Philemon-Dienst, dass die Herzen der Heiligen durch dich, Bruder, erquickt worden sind.

Wie viele Brüder habt ihr da? Können das auch Schwestern machen? Natürlich, natürlich.

Es gibt sogar manche Dinge, ihr Lieben, da sind Schwestern geeigneter als Brüder. Wenn andere Schwestern Probleme haben, da können sie sich manchmal viel besser einfühlen, auch miteinander reden, vorausgesetzt, dass sie einen geistlichen Sinn haben, ein gesundes Urteil.

Auch Schwestern können da im persönlichen Gespräch helfen. Ihr Lieben, aber der beste Seelsorger ist und bleibt unser Herr. Aber beauftragt uns schon mal, ihr Lieben. Und da wollen wir und sollen wir nicht schwerhörig sein. Vielleicht können wir heute Abend auch noch mal lernen, wie der Herr das macht, wie gute Seelsorge aussieht. Ihr Lieben, das ist nicht nach dem Mund immer reden. So seelische Streicheleinheiten verpassen, [00:31:03] dass wir also Seelsorge mit so einer halben Psychotherapie verwechseln. Das dürfen wir nicht miteinander vertauschen. Ihr Lieben, Seelsorge, wie der Herr sie uns zeigt, eine gute Seelsorge, ihr Lieben, die führt von einem Weg der Problemerörterung weg zu einem Weg der guten Botschaft.

Das können wir hier übrigens nachlesen. Das führt von einem Weg, wo die Augen nicht sehen, hin zu einem Weg, wo die Augen des Glaubens weit geöffnet sind. Können wir auch hier nachlesen. Das ist der Weg der Seelsorge des Herrn.

Das führt von einem Weg, wo sie sich bewegen mit trägem Herzen. Ihr Lieben, da ist alles festgezurrt, festgefahren. In Denkmuster, in Argumentationsmuster habe ich ja schon tausendmal gesagt, so ist es, dann kriegst du die nicht weg davon. Träges Herz, festgefahrene Gedanken, [00:32:04] an denen wir leiden, die auch nicht geistlich sind. Aber wir meinen, wir haben recht, so ist es. Und in Wirklichkeit, ihr Lieben, sind wir festgefahren. Und der Herr muss uns woanders hinführen. Ihr Lieben, trägen Herzens, und dann kommt das brennende Herz. Ergebnis seiner Seelsorge. Und dann haben sie einen Blick auf die Schrift geworfen. Die war ihm weitgehend verschlossen, da hat er ihnen die Schriften geöffnet. Das war auch der Weg guter Seelsorge. Und ihr Lieben, erstmal waren sie traurig, beschwert, und zum Schluss, können wir alles nachlesen, wird von Freude gesprochen, von Freude, die sie hatten. Ihr Lieben, die Freude steht am Ende, wenn wir die Seelsorge des Herrn genießen. Die Freude steht am Ende, zumindest der Friede des Herzens.

Wie macht der Herr das jetzt?

[00:33:01] Jetzt kommen wir zu einem dritten Punkt. Der Herr Jesus stellt erst, naht sich ihnen, und geht mit ihnen.

Ihr Lieben, Seelsorge geschieht aus der Nähe. Können wir uns auch übrigens mal merken. Aus der Nähe.

Was sagt man im Oberwerkschen? Bei sie beigehen. Schön falsch formuliert, aber da merken wir, was richtig nötig ist. Er nahte sich ihnen, immer näher, und dann ging er mit ihnen.

Dann hat der Heiland erstmal nur gehört, offensichtlich. Es ist ja interessant, ihr Lieben, welche Wege der Herr mitgeht, und welche er nicht mitgeht.

Als damals der Elimelech und seine Frau da von Bethlehem weggegangen sind, ist der Herr den verkehrten Weg nicht mitgegangen. Und auch heute bei manchen Gläubigen geht er verkehrte Wege nicht mit, indem sie das auch vielleicht noch akzeptiert.

[00:34:05] Aber was der Herr da bei Elimelech, war ja schon gestorben. Über das eigene Versagen, ihr Lieben, ist der Mann gestorben. Aber dann war seine Frau, die Naomi, die sich Mara nennt, die lässt Gott hören, dass in Bethlehem wieder Brot ist. Ihr Lieben, eine Botschaft auf verkehrten Wegen hören, die sie wieder zurückzieht, das ist wiederherstellende Gnade, ist vielleicht heute Abend jemand hier, der, vielleicht bist du äußerlich noch mit deinen Füßen hier hingekommen, aber innerlich bist du schon auf einem falschen Weg, dass der Herr dir nochmal ein Signal sendet, er sagt, deinen Weg, den du innerlich gehst, kann ich nicht mitgehen, aber ich sende dir ein Signal, ich gebe Brot da, wo du dich entfernt hast, nicht, aber an meinem Ort im Brothaus.

[00:35:03] Das war Augenblick der Besinnung.

Ihr Lieben, dann ist der Herr zum Beispiel auch, wenn wir mal ein Beispiel aus dem Neuen Testament nehmen, nicht mit dem Petrus da schnell ins Boot gestiegen, als der sagte, ich gehe hinfischen. Aber wisst ihr, was mich beeindruckt hat dabei, bei der ganzen Geschichte? Dass der Herr Jesus zwar nicht mitgegangen ist, auf diesem selbstbestimmten Weg, wo die Diener und Jünger des Herrn nichts eintragen konnten, aber wo stand der Herr, als sie dann vergebens aus der kalten Nacht wieder ans Ufer kamen, wo stand der Herr?

Der stand da, wo sie ans Land kommen mussten. Da stand er.

Ihr Lieben, als ob er auf sie gewartet hätte, jetzt, jetzt muss ich um sie kümmern. [00:36:01] Und übrigens, da besteht eine Verbindung zu dieser Situation, er beginnt sein Kümmern, seine Seelsorge, auch da, nach derselben Weise.

Er stellt nämlich Fragen. Und ihr lieben Geschwister, wenn der Herr Jesus Fragen stellt, dann ist das nicht so, als wenn einer gerne was wissen möchte, was er nicht weiß.

Sondern der Herr weiß alles, der liest in deinem und meinem Inneren, wie in einem aufgeschlagenen Buch. Der Herr fragt nicht aus Informationsbedürfnis, sondern der Herr verfolgt mit seinen Fragen einen ganz anderen Zweck. Ihr Lieben, er möchte, dass wir ihm, die wir in dem Augenblick in seiner Schule sind, in seiner Seelsorge, dass wir ihm ins Angesicht sagen, wie es in unseren Herzen aussieht, wie es mit uns bestellt ist.

[00:37:04] Kindlein, habt ihr was zu essen?

Eben, da haben die Petrus und irgendein anderer gesagt, wir haben gar nichts. Da mussten sie ihrem Herrn sagen, nein.

Das ist nicht ganz einfach. Wenn wir eigenes Versagen, zu kurz kommen, Glaubensschwäche vor dem Herrn bekennen müssen, wir drücken uns oft so gern abends im Gebet, alles was nicht in Ordnung war, heute vergib mir das. Nein, ihr Lieben, das ist nicht das richtige Beten. Der Herr möchte, dass du das beim Namen nennst, wo du seine Gesinnung nicht gezeigt hast, wo du im Glauben zu kurz gekommen bist, wo du mit der Sünde, mit der Welt geliebäugelt hast. Mit Namen nennen, ihm ins Angesicht, ihr Lieben, was er ohnehin sieht, was habt ihr?

[00:38:02] Hier stellt er eine andere Frage.

Wir wollen das mal nachlesen, was er sagt. Vers 17.

Was sind das für Reden, die ihr wandelt, miteinander führt, in der alten Fassung steht, und seid niedergeschlagen. Warum?

Warum?

Da mussten sie dem Herrn ins Angesicht sagen, was sie bewegte.

Ihr Lieben, was da so ein bisschen schief gelagert war in ihren Herzen, und das ist interessant zu sagen, bist du der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was da passiert ist? Und wenn es einen gab, der es genau wusste, dann war er es doch, der da gerade fragte.

So, und dann mussten sie erzählen, und ihr Lieben, was da aus dem Herzen rauskommt, der Herr vermag es völlig korrekt zu beurteilen, aber wir haben ja auch so unsere Gedanken dabei. Wollen wir mal gucken, was sie sagen? Sie geben vier Antworten. [00:39:01] Sie sagen einmal das von Jesus, da steht die Person des Herrn in ihrem Personennamen, das was er als Mensch gewesen ist, und wir wissen, du sollst seinen Namen Jesus heißen, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Da sahen sie den Herrn in diesem Licht als den Jesus.

Ein zweites kommt, den Nazarener.

So, da wird die Frage schon viel interessanter. Was sahen sie hinter dem Nazarener? Sahen sie das, was die Juden da, die Führer im Garten Gethsemane gesagt hatten? Als der Heiland sie fragte, wen suchet ihr? War übrigens auch so eine Frage, da hätten sie sagen müssen, wir suchen den Sohn Gottes, um ihn zu kreuzigen, das hätten sie sagen müssen.

Aber was sagen sie?

Jesus, den Nazarener, diesen Verachteten.

Oder meinten sie vielleicht, den Nazarener im Sinn von Natan, kann aus Nazareth was Gutes kommen? [00:40:02] Das mildtätige Lächeln eines versierten Juden, der die Schriften vielleicht kannte, und nirgendwo in den Propheten war von Nazareth die Rede, kann daher was Gutes kommen? Und dann noch da oben aus Galiläa, das war nicht das stolze Judea mit dem Zentrum Jerusalem, kann da was Gutes herkommen? Sahen sie das im Nazarener?

Oder hatten sie einen Blick für das, was in Gottes Wort steht, am Ende von Matthäus 2?

Ihr wird Nazarener genannt werden, auf das die Schriften erfüllt werden.

Kennst du die Schriften? Die Propheten des alten Testaments, dass die mal vom Nazarener reden?

Ich kenne keine einzige Stelle. Und die werden wir auch wahrscheinlich überhaupt gar nicht finden, weil in den Propheten des alten Testaments nirgendwo vom Nazarener die Rede ist.

Also ein klassischer Fall von Irrtum? [00:41:01] Nein, nein.

Ihr Lieben, aber wenn wir das Wort mal nehmen, Nazarener, da steckt ein Wort drin, in der Wortwurzel, das ist das hebräische Netze, der Spross, der Zweig. Und jetzt müssen wir mal die Schriften durchgehen, wo von dem Spross die Rede ist.

Was auch der Liederdichte übernommen hat. Reis, sei dir, O Lamm, Spross aus David stammt. Irgendwas ein biblisches Zitat. Und wenn wir das mal nachforschen, wir haben jetzt die Zeit nicht dazu, dann schlagt mal Zacharia 6 und 3 auf. Da wird von dem Spross geredet, Jeremia 23, lesen wir es nochmal, Jesaja 53, der Wurzelspross aus Dürrem Erdreich. Und wenn wir die Stellen mal alle zusammenfassen, Ihr Lieben, da gibt es ein ganz erstaunliches Bild. Da wird genauso über den Spross geredet, in dem selben Charakter, [00:42:02] wie die Evangelien sich unterscheiden, wenn sie den Herrn Jesus darstellen. Da gibt es einmal den Spross als den König Israels. Das ist, worüber Matthäus redet, den König Israels.

Das ist der vorherrschende Charakter in seinem Evangelium. Markus ist der Diener, mein Knecht, Spross genannt, sagt Zacharia 3.

Dann kommt ein Mensch, Lukas, der wahre Sohn des Menschen. Dann müssen wir wieder zu Zacharia 6 gehen. An derselben Stelle finden wir, dass der König Spross genannt wird. Und da heißt es dann noch zusätzlich, ein Mann, ein Mensch, Spross genannt.

Das ist die Perspektive von Lukas. Jetzt fehlt uns nur noch Johannes. Und, Ihr Lieben, ich freue mich an sich, dass wir den Johannes exakt gar nicht im Alten Testament finden, weil wir ihn nicht finden können.

[00:43:02] Die ersten drei Evangelien stellen uns mehr die amtlichen Herrlichkeiten des Herrn Jesus dar, als König, als Sohn des Menschen, ist auch ein Titel, und als der wahre Knecht oder Prophet Gottes. Das sind die amtlichen Herrlichkeiten. Und das können wir aus dem Alten Testament schon ablesen. Deshalb auch der Spross in diesen drei Charakterzügen. Aber Johannes stellt ihn in seiner ganz persönlichen Herrlichkeit als Sohn Gottes dar. Und so war er im Alten Testament nicht angekündigt. Und doch gibt es eine Stelle, die dem am nächsten kommt.

Das ist im Propheten Jesaja, ich glaube Kapitel 4 oder 7. Da wird von dem Spross zur Zierde oder dem Spross der Zierde des Wohlgefallens gesprochen.

Das kommt vom Wesen her, der Sicht des Johannes am nächsten.

[00:44:05] Ob die beiden den Herrn so gesehen haben? Ich habe ein wenig Zweifel.

Übrigens nähert sich dieser Zweifel etwas, wenn der Herr in dem dritten Zeugnis als der Prophet in den Blick kommt. Was sagen sie? Ein Prophet, mächtig und so weiter. Mächtig war er, da hatten sie recht. Aber wenn von dem Herrn als dem Prophet die Rede ist, auch von den Propheten her wird nie gesagt, ein Prophet. Es gab unter den Menschen in Israel damals solche, die sagten, er ist ein Prophet.

Aber dann gab es auch andere, die sagten, ist dieser wohl der Prophet?

Zweifel am Jakobsbrunnen? Oder als die Juden zu Johannes dem Täufer hinsahen, bist du der Prophet?

Da haben sie auch nicht gesagt, bist du ein Prophet? Und die wussten, wovon sie redeten, wenn 5. Mose 18 ankündigte, [00:45:03] dass der Prophet kommen würde.

Dann ist Christus gemeint. Und wenn sie dann fragen, der Prophet muss doch kommen, ist das wohl hier diese Person?

Dann meinten sie, einen aus den Schriften klar definierten Propheten. Und was sagen die beiden? Einen.

Einen.

Ich glaube, sie standen nicht auf der Höhe des Zeugnisses. Und dann haben sie über die Vorteilung, den Tod des Herrn Jesus, auch die Auferstehung berichtet. Aber wir müssen mal genau nachlesen, da reden sie im Konjunktiv.

Dass dieser Lebe, haben sie gesagt, dass dieser Lebe, so die indirekte Rede, grammatisch korrekt, aber warum sagen sie nicht, er lebt? Obwohl sie nicht die ersten sind, die es bezeugen können. Die Frauen waren da.

Warum sagen sie nicht, er lebt? [00:46:02] Wir haben den Eindruck, dass sie in der Tat, auch im Blick auf die Person des Herrn, nicht auf der Höhe der Möglichkeiten lag. Und jetzt ein abschließender Punkt. Haben sie gemerkt, worüber sie überhaupt gar nicht reden? Sie sprechen nicht von ihm als dem Christus. Aber wenn der Herr Jesus dann die Schriften öffnete, dann tut er das, um nachzuweisen, dass der Christus leiden und in seine Herrlichkeit eingehen musste. Der Christus ist also ein Begriff, ein zentraler Begriff des Alten und des Neuen Testamentes. Und er wird übrigens im Neuen Testament noch sinnmäßig überhöht. Das heißt, er erscheint in einem anderen Licht, wenn wir Apostelgeschichte 2 nehmen, dass der Herr Jesus zum Herrn und Christus gemacht worden ist, mit seiner Himmelfahrt. Ich rede darüber jetzt nicht, erkläre das nicht näher. [00:47:01] Aber der Christus meint der gesalbte Gottes. Und eben das ist ein uraltes Thema. Das hat schon die Mutter von dem Samuel in ihrem Gebet gesagt, wo sie vom persönlichen Anliegen zu weltweiten Anliegen der Heilsgeschichte Gottes kommt. Nachdem er die Herzen offengelegt hat, nachdem alles klar vor ihm ist, eben das setzt er sozusagen mit der Therapie, mit dem Heilen, mit der Seelsorge an. Wie macht er das?

Er setzt einfach bei sich an, dass er ein gutes, klares Bild von sich selbst gibt.

Wenn wir zum Arzt gehen, dann wollen wir, dass uns geholfen wird, meinen Schmerzen, meinen Beschwerden Abhilfe geschaffen wird. Und wenn ich zum Seelendoktor gehe, dass der sich mit meinen Problemen beschäftigt und so weiter. Das ist eben die menschliche Ebene.

[00:48:04] Der Herr schenkt uns Genesung, wenn er Augen und Herzen auf ihn selbst konzentriert.

Das müssen wir uns mal merken, übrigens.

Die beste Heilung, wenn wir in unserem Glauben sozusagen ins Schwimmen gekommen sind, ist dieses Bemühen des Herrn anzunehmen, dass er unser ganzes Herz auf ihn selbst konzentrieren will.

Aber dann gehen meine Probleme an der Arbeit doch nicht weg dadurch. Wer sagt das denn?

Vielleicht will der Herr das als Vorleistung haben. Und selbst wenn er sie dir nicht wegnimmt, deine Probleme, die konkreten, vielleicht will er dir den Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt, schenken, wenn du deine Sinne des Glaubens konzentrieren lässt auf ihn. [00:49:06] Und dann hat er in den Schriften nachgewiesen, dass der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen muss. Und ihr Lieben, das war für die beiden, da waren sie klassische Juden, ein fremdes Thema. Die hatten gedacht, die Schriften mit den Augen gelesen, was sie betraf. Und der Herr redete jetzt davon, was ihn betraf.

Warum hatten sie denn diese Perspektive gehabt, was sie betraf?

Ja, das war ganz die alte Hoffnung. Der Messias, wenn der kommen würde, der würde jede Fremdherrschaft beenden, der würde die Römer wegjagen. Und dann würde er endlich das machen, wovon der Jesaja geredet hat. Wunderbare Zeiten, besser als zu Salomons Glanzzeiten.

Darauf warteten sie. Und das war die alte Frage. [00:50:02] Noch in Auferstehung, Herr, stellst du dem Israel in diesen Tagen das Reich wieder her? Und der Petrus, als der Herr über das Reich, über die Schlüssel des Reiches sprach, da ist der Petrus ganz konfus und selbstbezogen geworden. Herr,

mitnichten sollst du sterben.

Der hat auch nicht verstanden, durch Leiden zur Herrlichkeit. Und ihr Lieben, vom Weg des Herrn, Leiden und dann Herrlichkeit, will uns der Feind immer weglocken. Deshalb hat der Herr dann auch gesagt, weiche hinter mich Satan, das harte Wort. Das war ein hartes Wort.

Aber ihr Lieben, es gibt nur einen Weg der Heilung, dass unsere Herzen wirklich auf ihn konzentriert werden. Und das tut der Jesus jetzt anhand der Schriften von A bis Z.

[00:51:02] Aber er erklärt denen jetzt nicht jeden Bibelfers. Da müssen wir auch im Rahmen des Zusammenhangs bleiben. Sondern er weist ihnen aus der Schrift nach, was dieses eine Thema betrifft, dass der Christus, der gesalbte Gott ist, der ja zu einem großen Zweck göttliche Aufgaben erfüllen würde, dass er durch Leiden in seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit seines Reiches eingehen würde. Und ihr Lieben, da müssen wir die Schrift durchsuchen. Wo redet sie von diesem gesalbten Gottes?

Ich deute jetzt nur etwas anskizzenhaft, was wir nicht ausführen können, weil die Zeit dazu nicht reicht. Es gab im alten Testament drei Salbungsämter.

Christus ist der Gesalbte. Und Christus vereinigt im Grunde alle drei Salbungsämter in seiner einen Person.

[00:52:03] Die kommen zwar unterschiedlich zur Entfaltung, aber er vereinigt sie alle in seiner Person. Im alten Testament gab es den gesalbten König, Beispiel David.

Da gibt es auch noch den feinen Unterschied zwischen dem gesalbten König David aus dem Horn und dem gesalbten König Saul nur aus der Flasche. Aber das lassen wir auch mal liegen. Der gesalbte König.

Dann gab es den gesalbten Priester. Und es gab noch, zumindest an diesem einen bedeutsamen Beispiel von Elia und Elisa, den gesalbten Prophet Salbe.

Die Salbung war ein Zeichen berufender Würde in ein besonderes Amt hinein. Dass der, der berufen war, sozusagen unter göttlicher Beauftragung und Würde stand als Empfänger eines Dienstes.

[00:53:05] Eines hervorragenden Dienstes.

Der König, der Priester und der Prophet füllten hervorragende Dienste, mit denen Gott etwas ihm entsprechendes bewirken wollte. Und Christus ist der wahre König, der wahre Priester und der wahre Prophet.

Er ist übrigens Priester und König in eins. Ich habe eben Zachariah 6 genannt, wo von dem Spross geredet wird, dass er König sein wird. Da wird genau gesagt, dass er auch Priester sein wird und dass da Königtum und Priestertum, Thron und Altar ausgesöhnt sein würden.

Deshalb wird der Herr Jesus übrigens im tausendjährigen Reich nicht nur der Hirtenkönig sein, wie David es war, der sozusagen seine ganze Fürsorge in seiner Friedensregierung mitteilt, [00:54:01] allen die da leben. Deshalb wird das eine außerordentliche Segenszeit sein. Sondern er wird auch in

seiner Funktion als Priesterkönig, dieser wahre Melchisedek, König von Salem, König des Friedens und der Gerechtigkeit, regieren und damit auch sein segnendes Priestertum entfalten und in Anbetung dieses Volk vor Gott führen.

Da sehen wir die beiden Ämter Königtum und Priestertum in eins.

Aber wieder auf dem Weg durch Leiden zur Herrlichkeit.

Bei dem Priestertum muss ich noch einen Gedanken sagen, den übrigens das Neue Testament auch hervorhebt, worin sich das Priestertum und der priesterliche Dienst des Herrn unterscheidet von jedem priesterlichen Dienst im Alttestament. Wir können das in Hebräer 9 nachlesen.

[00:55:01] Aber das wird auch ersichtlich aus dem Alten Testament.

In Hebräer 9 lesen wir in Vers 12, dass der Herr Jesus nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, also mit fremdem Blut, ins Heiligtum eingegangen ist bei seinem Dienst, sondern mit seinem eigenen Blut. Und dann lesen wir Vers 14.

Wie viel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, eure Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen. Der Gedanke, auf den es hier ankommt, ist, dass Christus sich durch sich selbst geopfert hat.

Um mit dieser anderen Sprache zu reden, Christus war der Priester, der opfernde Priester, [00:56:02] aber er war auch das Opfer selbst, der durch den ewigen Geist sich selbst Gott geopfert hat.

Wenn wir also in den Schriften nachvollziehen wollen, wer Christus als der Priester war, können wir das nicht lösen von dem roten Faden, was Christus als Opfer war.

Denn er war beides.

Damit uns das ein wenig mehr zu Herzen geht, wisst ihr, wo dieser Faden anfängt, Christus als das Opfer?

Dass ein Opfer nötig war, das fängt bei dem Abel an. Der Abel hat durch Glauben sein Opfer gebracht. Und ihr Lieben, der Abel war im Grunde der erste Mensch, der den Sinn wahren Opfers verstanden hat. Und zwar ist der Sinn wahren Opfers eine Antwort auf das, was Gott getan hat.

[00:57:04] Das müssen wir mal festhalten. Was hatte denn Gott unmittelbar vor Abel getan? Was er nicht persönlich erlebt hat, wahrscheinlich, aber von seinem Vater und seiner Mutter gehört hat. Das, als die Adam und Eva in Sünde gefallen waren, ist das erste Blut geflossen in Gottes Schöpfung. Das war Blut, wo stellvertretend Leben gegeben werden musste. Damit Adam und Eva Bedeckung finden konnten, das steckt übrigens in dem Wort Sühnung drin, musste hier das Kleinvieh sterben, musste Blut fließen.

Fremdes Leben musste gegeben werden, dass schuldig gewordene Menschen unter die Bedeckung Gottes kommen, unter Sühnung.

Das ist der tiefere Gedanke. Und das hat offensichtlich der Abel verstanden und der Kai nicht. Und

im Glauben hat Abel geantwortet. [00:58:01] Und jetzt bringt er das vom Fett von dem Erstling der Herde. Das heißt, er gibt als Opfer das Beste aus seiner Herde, das Beste und Vorzügliche, worüber er verfügen kann. Und das macht übrigens einen ersten typischen Wesenszug des wahren Opfers, Christi aus, dass Gott das Beste, das Vorzügliche gegeben hat.

Eine kleine Etappe weiter, wo wir das nächste typische Opfer finden bei Abraham. Gott wird ersehen das Schaf zum Brandopfer.

Das ist nicht mehr der hervorstechende Wesenszug, die Vortrefflichkeit, sondern dass Gott es ersehen wird.

Gott, du hast dir ausersehen deinen Sohn zum Opferlamm. Deine Liebe hieß dich gehen mit ihm hin zum Kreuzestamm. Das ist das zweite große Beispiel.

[00:59:01] Da gehen wir in die Passernacht. Da musste wieder ein Lamm sterben. Da sehen wir den typischen Wesenszug, ihr Lieben. Vorzüglich, ja.

Von Gott auserwählt, auch ja.

Aber es musste sterben. Das Blut war nötig.

Sehe ich das Blut, ihr Lieben.

Deshalb sagt Paulus, denn auch unser Passer, Christus, ist gestorben. Und dann kommen wir nach Jesaja 53, wo der Mann der Schmerzen und der Leiden, als das wahre Lamm Gottes vorgestellt wird, dass dieses Lamm eine Person sein würde, Christus. Und dann noch einen viel weiteren Schritt. Johannes 1.

Da steht der Teufel am Jordan. Und dann zeigt er mit dem Finger auf die Person, worauf die ganze Heilsgeschichte Gottes bisher zugelebt hat. Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt. [01:00:06] Und dann war dieses Lamm Gottes durch Leiden gegangen.

Am Kreuze stand.

Ob die Jünger das verstanden haben, als er so davon redete, dass er sich als das Lamm Gottes selbst geopfert hat.

Bei dem König können wir nachweisen, hinweg mit diesem, wir wollen, dass dies über uns herrsche. Da haben sie dem verworfenen König die Dornenkrone aufgesetzt. Und er wird einmal die Krone großer Ehre und Macht und Herrlichkeit tragen. Ihr Lieben, durch Leiden zur Herrlichkeit. Und auch als der Prophet Gottes, der Aussprüche Gottes geredet hat, wie ist er darin verworfen worden, hat da gelitten. Aber ihr Lieben, wie wird er einmal eine wunderbare Botschaft im tausendjährigen Reich, in seinem Reich haben, [01:01:02] für alle, die geglaubt haben.

Das ist Christus. Und ich glaube, dass da in der Tat die Herzen brennend geworden sind. Ihr Lieben, Geschwister, müssen wir uns da nicht jetzt mal so ein bisschen zwischendurch fragen, wie oft unsere Herzen eigentlich brennend werden, wenn wir uns mit der Person des Herrn Jesus beschäftigen. Ihr Lieben, so richtig in Glut, in Flammen kommen, aus der Routine raus. Und ich sage eins, ihr lieben

Geschwister, ich bin fest überzeugt, wenn die Herzen in der Beschäftigung mit Christus brennend werden, bringt uns das an einen Ort, nämlich auf die Knie, um anzubeten.

Das Herz kann nicht brennend sein, dass sie noch einmal durchatmet werden von der Erkenntnis, wer Christus ist, dieses Lamm Gottes, ohne dass wir vor ihm niederfallen, [01:02:03] ihm huldigen ihn anbeten.

Wenn das schon bei denen der Fall war, die geheilt wurden von Gebrechen, bei dem Blindgeborenen, bei manchen anderen, sie fielen nieder, huldigten ihn.

Irgendwie viel mehr sollten wir es tun, die wir den erkennen durften, der uns vom Tode zum ewigen Leben gebracht hat. Aus Feinden Gottes zu Kindern Gottes gemacht hat. Ihr Lieben, wenn wir den erkennen, diesen Christus Gottes, der jetzt verherrlicht ist im Himmel, dass unsere Herzen wirklich noch einmal in Bewegung kommen, ihr Lieben, in Bewegung. Und das ist je geschehen. Und jetzt müssen wir zu unserem Abendessen kommen. Ihr Lieben, das Abendessen hier bei den Emmausjüngern hat für sich zwar ein Gewicht, aber die Vorgeschichte dieses Abendessens ist viel bedeutsamer für den Herrn als der enge Augenblick des Essens selber.

[01:03:02] Das versuche ich jetzt noch einmal deutlich zu machen. Dann sind sie zu Hause und dann steht hier der merkwürdige Satz, Jesus stellte sich, als wolle er weitergehen.

Ich sage mal hinzu, der Jesus wäre auch weitergegangen, wenn sie ihn nicht gebeten, sogar genötigt hätten.

Das war eine Probe, eine Prüfung für sie.

Ihr lieben Geschwister, der Herr Jesus hat genug, um dein und mein Herz brennend zu machen. Hat er genug.

Vielleicht hat er das letzte Woche auch bei dir erreichen können. Und als das Herz brennend war, was hast du dann gesagt? So, jetzt mache ich die Bibel zu, jetzt mache ich mal was anderes.

Zeitung ist gerade gekommen, liest mal da oder gehst ein bisschen spazieren. [01:04:02] Wir wollen nicht unnüchtern sein, aber ihr lieben Geschwister, wenn der Herr das Herz brennend macht, ist eine gesunde Reaktion, dass wir noch mehr haben wollen.

Wenn wir ihn wirklich mehr und mehr erkannt haben, wenn er sich uns vorstellen konnte, wie er in Johannes 12 sagt, sich uns offenbar machen konnte, werden wir nach mehr verlangen.

Dann werden wir zu diesem Bitten oder Nötigen kommen. Herr, bleibe bei uns.

Wir möchten noch mehr diese deine Gegenwart, in der du dich selbst uns erklärst, genießen. Und auf diese Bitte, dieses Nötigen, wir spüren die ganze Entschlossenheit der Herzen, hat der Jesus nur gewartet. Und da ging er hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und ihr Lieben, als diese Probe bestanden war, [01:05:04] da setzt der Herr hinter die Übung seiner Seelsorge, die ist da erst einmal zu Ende, setzt er gewissermaßen ein Ausrufungszeichen, und wisst ihr, worin das Ausrufungszeichen besteht, womit er das abschließt, nämlich mit diesem Abendessen.

Dann lässt er sich laden, aber er wechselt die Rolle vom Gast zum Gastgeber und er bricht ihnen das Brot.

Das Brot gibt es ihnen. Hier haben wir kein Abendmahl, sondern wirkliches Abendessen zur Stärkung. Aber er nimmt es und bricht es. Da haben sie ihn erkannt. Da hat der Herr ihnen die Augen geöffnet. Ob sie da seine Hände gesehen haben, die vor wenigen Tagen am Kreuz ausgebreitet waren.

Also dorthin hing, als das Lamm für mich geschlachtet.

[01:06:03] Da haben sie die Hände gesehen.

Da waren die Nägel male. Aber der Herr öffnete ihnen die Augen dafür. Und da erkannten sie ihn. Aber so wie sie ihn erkannten, wurde er ihnen unsichtbar.

Merken wir ihr Lieben, dass das sozusagen der Schlusspunkt war. Das war das denkbar höchste Erlebnis, was sie haben konnten. Und das schenkte der Herr ihnen. Der Herr führt seine Seelsorge.

Auch mit dir und mir.

Nicht zu unserem erhofften Ergebnis, sondern zu seinem Ergebnis.

Seine Ergebnisse liegen höher, sind intensiver. Und ich sage noch eins, und das ist letztendlich der siebte Schritt, den wir hier tun, der letzte.

Die sind im Grunde noch nicht ganz zu Ende.

Was machen die denn jetzt? Die bleiben nicht in Emmaus.

[01:07:02] Die schauen sich nicht groß und ergriffen an. Die beten auch nicht nur, sondern die gehen wieder zurück, ihr lieben Geschwister, um ihren Brüdern zu sagen, was ihr Herz selbst brennend gemacht hat.

Verstehen wir die Tragweite?

Die sind noch einmal zweieinhalb Stunden gegangen, nur um ihren Brüdern das zu sagen.

Im Alten Testament heißt das mal, nehm ihr acht. Geht hin, sendet Süßes und Fettes für die, für die nicht zubereitet ist. Da haben sie gewissermaßen die Köstlichkeit des Süßen und des Fetten genommen, um es ihren Brüdern zu geben. Und da empfing sie die Botschaft erst auferstanden und dann sagen sie, was er ihnen gesagt hatte. Auf dem Weg, ihr Lieben, da haben sie mitgeteilt, was ihre eigenen Herzen brennend gemacht hat. Da haben sie von Christus in den Schriften gesprochen [01:08:02] und dass sie ihn dann leibhaftig gesehen haben. Das war Thema unter solchen, die der Herr dann seine Brüder nennt.

Kennen wir diesen Austausch?

Kennen wir diesen Austausch? Und ihr Lieben, sie sind gegangen, um ihren Brüdern über Christus

was zu sagen.

Aber da schenkt der Herr auch mehr, wieder mehr, als sie beabsichtigt haben.

Dann kommt er selbst.

Dann kommt er selbst.

Er selbst, wieder.

Er selbst nahte sich den beiden.

Er selbst hat sich geoffenbart in Emmaus. Und er selbst offenbart sich allen, die da im Obersaal waren. Und ihr Lieben, nicht nur für kurze Augenblicke, sondern wir wissen, was dort im Obersaal geschieht. Ihr Lieben, wenn Christus feststellt, [01:09:01] dass Herzen nach ihm verlangen, gibt er immer mehr, als wir gedacht haben.

Wenn der Herr Jesus sieht, ich nenne nur ein Beispiel, dass sonntags nachmittags, bevor die Stunde beginnt, dass du in deinem Zimmer auf den Knien bist und flehst um einen Segen.

Liebe Schwester, wenn er dich auf den Knien sieht, ich rede jetzt mal extra nicht von Brüdern, die könnte der Herr ja gebrauchen zum Dienst, aber auch die Schwestern. Da sieht er dein Verlangen. Und ihr Lieben, wenn wir mit dem Verlangen kommen, miteinander kommen, dann wird er uns mehr geben, als wir erwartet haben. Wenn wir uns selbst nicht blockieren. Und wenn der Herr solche Freie gebrauchen kann, die das Wort so sagen, wie er es gesagt haben will.

Wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes.

[01:10:06] Was Gott, was der Herr in dem Augenblick für die Anwesenden hat. Und sein reicher Segen fließt verborgen. Und nimmer gehe ich kerklich aus.

Möchte der Herr uns auch solchen Abendessen heute noch geistlicherweise schenken.